

# Bericht Auslandssemester Universität Kopenhagen

Wintersemester 2021/22

## Die Universität

Die Lehre an der Universität Kopenhagen ist grundsätzlich anders strukturiert als an deutschen Universitäten. Als Erasmus-Student steht einem das englischsprachige Kursangebot auf Masterniveau offen, auf dem die Kurse hauptsächlich in kleinen Seminargruppen abgehalten werden. Das stark anglo-amerikanisch beeinflusste System stützt sich dabei für jede Kurseinheit auf *assigned readings*, die im Vorfeld zu bearbeiten sind. Je nach Kurs und individueller Einheit variieren diese sowohl in ihrem Umfang, als auch darin welchen Mehrwert die vollständige Lektüre vor der Kurseinheit für die Teilnahme bringt.

Aufgrund der kleinen Gruppengrößen entstehen (abhängig von der Lehrperson) regelmäßig angeregte Diskussionen zum Thema der Einheit, in denen ein für neue Ideen offener Austausch gefördert wird. Dadurch wird der Stoff sehr gut vermittelt und es bieten sich gleichzeitig auch Gelegenheiten zum Kennenlernen der anderen Studierenden, sowohl Dänen als auch ausländische Studierende. Für dieses interaktive Format bietet es sich wiederum an, die *assigned readings* im Vorfeld so sorgfältig wie möglich vorbereitet zu haben.

Der regulär zu erbringende Studienumfang beträgt 30 ECTS pro Semester. Die entspricht entweder zwei 15 ECTS-Kursen oder einem 15 ECTS und zwei 7,5 ECTS-Kursen. Die 7,5 ECTS-Kurse sind dabei entweder parallellaufend oder je vor und nach den Herbstferien verblockt. Der zeitliche Umfang beträgt pro Kurs meist zwei Termine die Woche zu je zwei bzw. drei Stunden respektive, wobei die meisten Lehrpersonen das akademische Viertel wahren und je zur vollen Stunde eine kurze Pause einplanen.

Die Prüfungen erfolgen je nach Kurs entweder als halbstündige mündliche Prüfung oder als Hausarbeit in Form eines wissenschaftlichen Papers im Umfang von ca. 15-20 Seiten. Die mündlichen Prüfungen profitieren aus studentischer Sicht vor allem dadurch, dass der Stoff des Kurses durch den Einheiten-Lehrplan und die *readings* sehr klar umrissen ist, während die schriftlichen Arbeiten erfahrungsgemäß davon profitieren, dass sie (gerade bei Erasmusstudierenden) wohlwollend bewertet werden. Das Semester geht von Anfang September bis Ende Januar, wobei die Lehrveranstaltungen und die meisten mündlichen Prüfungen bereits vor Weihnachten abgeschlossen sind. Im Januar bietet sich dann Zeit, schriftliche Arbeiten fertigzustellen.

Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig mit dem Kurskatalog der juristischen Fakultät zu befassen, um einen guten Überblick über das vielfältige Kursangebot zu haben. Mit Angeboten gerade im Technologie- oder Umweltrecht besticht Kopenhagen durch moderne Kompetenzen, um die man die eher klassische juristische Ausbildung aus Heidelberg erweitern kann. Auch europarechtliche Komplexe werden in großer Breite abgedeckt.

Zu empfehlen sind, aus meiner persönlichen Erfahrung, insbesondere auch völkerrechtliche Veranstaltungen. Sowohl klassische Grundlagenveranstaltungen wie *Laws of Armed Conflict* als auch neu aufgelegte Kurse zu hochaktuellen Themen wie *Human Rights and Digital Technologies* werden von fachlich begeisterten und didaktisch kompetenten Lehrenden

vermittelt und bieten eine hervorragende Ergänzung zu den Veranstaltungen des Schwerpunkts 8b in Heidelberg.

Insgesamt ist ein Studium an der Universität Kopenhagen durchaus fordernd aber auch sehr bereichernd, wobei neben den akademischen Verpflichtungen auch mehr als genug Zeit für kulturellen Austausch und das Erkunden der Stadt bleibt

### **Leben in der Stadt (und darüber hinaus)**

Kopenhagen ist, trotz ihrer im Vergleich zu anderen europäischen Hauptstädten kleinen Größe und Bevölkerungszahl, eine Weltstadt. Internationale und dänische Studierende und Expats prägen das junge Stadtbild.

Zwischen den Stadtteilen der Kernstadt lassen sich zwar exklusivere und bodenständigere Gebiete ausmachen (wobei Bewohner des besonders wohlhabenden „Stadtteils“ Frederiksberg vehement darauf bestehen, dass sie eine eigenständige *Kommune* sind) – aber aufgrund des grundsätzlich hohen Lebensstandards, der allgemein hohen Sicherheit und der guten Anbindung muss von keiner Wohnlage „abgeraten“ werden.

Die Stadt bietet ein vielfältiges Angebot an Restaurants, Bars und insbesondere Cafés. Reiseführer und Guides aus dem Internet bieten hier einen ersten Anhaltspunkt, empfehlenswerter ist es allerdings sich von Dänen Empfehlungen geben zu lassen (wozu sie immer gerne und ausführlich bereit sind) oder einfach auf eigene Faust zu erkunden. Die Kaffeekultur ist, entsprechend dem Bild, das man wohlmöglich vorher schon hatte, sehr ausgeprägt. Bäckereien und Cafés verschiedener Art, Größe und Preisklasse sind zahlreich überall in der Stadt und in einer Bevölkerung, die sehr homogen und harmonisch ist, ist die Frage nach der besten Zimt- oder Kardamomschnecke im Quartier oft Stein des Anstoßes für lange und hitzige Diskussionen.

Daneben gibt es zahlreiche historische Sehenswürdigkeiten, Museen und öffentliche Galerien. Auch bei Konzerten und andern Veranstaltungen kann man unmittelbar sowohl in die dänische Kultur als auch in die eher kosmopolitische Kulturszene einer europäischen Hauptstadt eintauchen, wobei sich Kopenhagen auch mit London oder Berlin messen kann. Insgesamt ist die Stadt sehr offen und liberal, und damit auch eine gute Anlaufstelle für Studierenden aus der LGBTQ\* Community oder sonst jeden Hintergrunds.

Die Stadt lässt sich sowohl im Alleingang als auch mit anderen Studierenden sehr gut erkunden. Dabei ist es einfach, durch einführende Veranstaltungen oder in den Kursen andere Erasmusstudierende kennen zu lernen und schnell eine Freundesgruppe zu bilden. Die Dänen hingegen bleiben grundsätzlich eher unter sich, ohne dabei abweisend oder unhöflich zu sein. Wer allerdings nicht mit Dänen zusammenwohnt, wird auch nach einem halben Jahr nur wenige wirklich kennen.

In diesem Zusammenhang kurz zur Sprachbarriere, oder eher deren Abwesenheit: Englisch wird in Kopenhagen durch alle Alters- und Bevölkerungsgruppen hindurch hervorragend beherrscht. Selbst außerhalb der Städte muss man sehr weit aufs Land hinausfahren, bevor man

auf Verständigungsprobleme stößt- dann allerdings wird in den meisten Fällen eher noch Deutsch gesprochen, bevor man sich am Dänischen versuchen muss.

Wer einen Sprachkurs machen möchte, kann dies tun und wird, erfahrungsgemäß, auch guten und schnellen Zugang zu der sehr mit dem Deutschen verwandten Sprache finden. Kurse werden entweder von der Universität vermittelt oder können bei privaten Sprachschulen gebucht werden. Empfehlen kann ich „Dänisch via Deutsch“ bei *Clavis*, der sich an deutschsprachige Schüler richtet und damit einen schnelleren Fortschritt ermöglicht als ein Kurs mit Englisch als Unterrichtssprache. Kurse können gegen Hinterlegung einer Kautions, die bei Bestehen wieder ausgezahlt wird, belegt werden und sind ansonsten bei Vorlage einer Bürgernummer (CPR) kostenlos - gefördert durch das dänische Integrationsministerium.

Das einzige Problem stellt sich bei mangelnder Gelegenheit zur Übung im Alltag: Aufgrund der guten Englischkenntnisse wollen Gesprächspartner immer sehr schnell zuvorkommend sein und wechseln die Sprache sobald sie merken, dass sie keinen Muttersprachler gegenüber haben. Auch hier ist wieder wärmstens zu empfehlen, mit Dänen zusammenzuwohnen.

Zuletzt sei noch gesagt, dass Dänemark auch hinter den Stadtgrenzen Kopenhagens weitergeht. Die zweiwöchigen Herbstferien oder auch (eigenständig) verlängerte Wochenenden bieten sich zum Reisen an – beispielsweise in den Norden nach Jütland oder über die *Øresundsbroen* nach Schweden.

### **Der Wohnungsmarkt**

Wer den Heidelberger Wohnungsmarkt kennt, mag denken er sei auf alles gefasst. Er läge falsch.

Ich kann gar nicht genug betonen, dass man so früh wie nur irgend möglich anfangen sollte, sich einen Überblick über die Möglichkeiten zu verschaffen. Von der Suche nach „der günstigen Alternative“ möchte ich an dieser Stelle direkt abraten – man wird sie nicht finden. Wenn es halbwegs zentral und ordentlich sein soll, fängt das Spektrum bei „teuer“ an und bewegt sich dann recht schnell auf der Skala Richtung „unbezahlbar“, wobei eine Begrenzung in dieser Richtung nicht besteht.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich warnen vor der *Housing Foundation*. Hinter dem Namen und der Nähe zur Universität, die ein „Studierendenwerk“ nach unserem Verständnis suggerieren, steht ein profitorientiertes Privatunternehmen. Auch hier sind die Preise keineswegs studierendenfreundlich, dafür sind die Verträge bspw. bei den Ein- und Auszugsdaten sehr nachteilig. Auch wer hofft, seine Kautions am Ende des Aufenthalts zurück zu bekommen, wird enttäuscht.

Gleichzeitig ist es empfehlenswert, so lange mehrgleisig zu fahren, bis man einen Vertrag unterschrieben hat. Dies ist insbesondere deswegen notwendig (und schwierig) weil die verschiedenen Wohnheimanbieter unterschiedliche Fristen verwenden. Daher kann auch die *Housing Foundation* auf der Liste der Alternativen (leider) nicht ausbleiben.

Empfehlenswert sind kleinere Wohnheime in privater Trägerschaft wie *Collegium Juris*, mit dem ich sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Ursprüngliche eine Ausgründung der juristischen Fakultät, besticht das Kollegium durch schöne Räume und eine tolle Mischung an dänischen

und ausländischen Studierenden sowie ein reges Sozialleben. Zimmer für ein Semester mietet man direkt von Bewohnern unter, sodass der Aspekt institutioneller Vermieter (die in Kopenhagen ansonsten mit großer Leidenschaft Probleme machen) wegfällt.

### **Mobilität**

Die Mobilität in Kopenhagen lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Fahrrad. Jeder Bereich der Stadt ist über Fahrradstraßen gut angebunden und erschlossen, es ist im Wortsinn eine Stadt, die für das Fahrrad gebaut wurde. Auch ein Helm ist sicher empfehlenswert, die Dänen sind offensive Fahrradfahrer die es nach meiner Erfahrung grundsätzlich eilig haben.

Ebenso sind sie Fahrradfahrer, die ohne Wenn und Aber ganzjährig und bei jedem Wetter auf ihr Rad steigen. Wem das, wie mir, spätestens ab November/Dezember nicht mehr so zusagt, dem sei die Investition in eine *Rejsekort* empfohlen, mit der man in Bus und Metro kontaktlos ein- und auschecken kann. Der ÖPNV ist nicht direkt preiswert, dafür ist die Anbindung mit der hochmodernen Metro in der Kernstadt schnell und weitverzweigt.

### **Auslandssemester unter Pandemiebedingungen**

Dänemark profitiert von einer sehr hohen Impfquote und fährt bekanntermaßen schon seit Beginn der Pandemie eine eher liberale Corona-Maßnahmenpolitik. Bei Antritt meines Semesters im September 2021 galten im gesamten Land überhaupt keine Auflagen mehr, einschließlich Masken- und Abstandsregelungen. Zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig hat dies die längste Zeit einen unbeschwerten Alltag ermöglicht.

Ab November wurden dann wieder vermehrt Impfnachweis- und Maskenpflichten eingeführt, wobei erst ganz zum Schluss auch das öffentliche Leben eingeschränkt wurde und der Lehrbetrieb an der juristischen Fakultät überhaupt nicht berührt war.

Abseits unvorhergesehener Entwicklungen würde ich aufgrund meiner Erfahrungen nicht erwarten, dass zukünftige Auslandsaufenthalte ab dem WS 2022/23 durch die Pandemie beeinträchtigt werden.

### **Finanzierung**

Der unangenehme Teil zum Schluss: Kopenhagen ist teuer. Sehr teuer. Der hohe Lebensstandard, den man in der Stadt genießen kann, schlägt sich durch die Bank weg in Wohnungs-, Einkaufs- und Mobilitätskosten nieder und auch wer Kultur und Nachtleben erleben will, wird Preisen begegnen die man so nicht gewohnt ist.

Es ist daher dringend zu empfehlen, sich neben der Erasmusförderung um weitere Förderung zu bemühen und/oder sicherzustellen, dass man über die nötigen Rücklagen verfügt. Nach meiner persönlichen Erfahrung und dem, was ich aus meinem unmittelbaren Umfeld weiß, deckt der Erasmus-Mobilitätzuschuss nicht einmal die Wohnkosten in den meisten Fällen.